

Ich habe eine Sterbebegleitung in Perleberg übernommen.  
Einen Mann, dem nur noch einige Wochen als Lebensfrist zugesagt werden konnten.  
Was bewegt mich vor dem ersten Treffen mit ihm?  
Wie geht er mit dieser Frist um?  
Eigentlich eine beklemmende Situation für einen gesunden Menschen.  
Ich habe eine technische Ausbildung und weiß also, wie sich Metalle und ihre Legierungen verhalten, wenn sie Einwirkungen von außen unterliegen.  
Dieses Wissen trifft aber nicht auf Menschen zu. Da helfen mir nur meine Lebenserfahrung und meine Ausbildung zum ehrenamtlichen Hospizmitarbeiter.  
Mein erster Besuch war also etwas geprägt von Hilflosigkeit und Mitleid.  
Der Mann war nicht sehr gesprächig, lag im Bett, war aber nicht bettlägerig.  
Bei den nachfolgenden Besuchen wurde er etwas gesprächiger und aufgeschlossener.  
So erfuhr ich auch von seinem Wunsch nach einem Tierparkbesuch in Perleberg.  
Mit der Unterstützung seiner Lebensgefährtin habe ich diesen Wunsch erfüllt. Wir sind mit einem PKW zum Tierpark gefahren und haben dort sehr langsam die verschiedenen Tiergehege besucht. Und es war zu merken, dass es ihm gefiel und er diesen Ausflug genossen hat.  
Aber wir trafen auch Bekannte von mir, die uns mit einem großen Bogen umgingen.  
Der Gesichtsausdruck war mir gegenüber deutlich ablehnend, wie ich nur mit „solchen Menschen“ Kontakt und Umgang haben konnte.  
Es hat mich sehr betroffen gemacht, mich aber nicht in meiner Einstellung zur Sterbebegleitung erschüttert.  
Einen weiteren Wunsch zum Besuch seines ehemaligen Wohnortes konnte ich leider nicht mehr erfüllen – er war verstorben.

Gerhard Sendrowski